

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 162

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Dienstag, den 14. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Kämpfende Frauen.

In London trafen Beiliebe gegen die Kunstschätze der Nation; man hat, um sie vor den Suffragetten zu schützen, schließlich zu dem Mittel greifen müssen, die Museen überhaupt zu sperren und den Zutritt nur einigen wenigen Personen auf besondere Empfehlung hin zu gestatten. Fremde Besucher müssen von ihrer Vortragslegitimation sein; und sind es Damen, dann werden sie unter Umständen trotzdem zurückgewiesen. Diese unerhörten Zustände fallen mit dem goldenen Jubiläum der Frauenbewegung zusammen, über die kürzlich die Mitbegründerin und Führerin dieser Bewegung, Minna Cauer, in der Presse freundliche Worte zu sagen wußte.

Allerdings auch vorsichtige Worte. Die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung in Deutschland gehen anders vor, als ihre englische Schwester, weil der Deutsche durch Logik überzeugt, der Engländer durch Taten hingerissen sein will. Wenn jemand sein Geschick in seine eigenen Hände nimmt, kann er sicher sein, in England immer Anhänger und Helfer zu finden, auch wenn seine Mittel nichts weniger als bürgerlich wohlwollend sind. Bei uns geht das nicht. Die Mittel sind also andere, der Endzweck ist aber derselbe. Der Inhalt der Frauenforderungen bei uns beschränkt sich nicht, wie Minna Cauer meint, auf das „Gebt uns Arbeit und gebt uns Bildung!“, sondern fließt selbstverständlich (wenn auch die große Heerschaar das nicht immer zu wissen bekommt) auf die Erringung des Wahlrechts hin.

In der Familie ist das ein Unding; sie kann nicht zwei Hauptrollen haben. Entweder fällt der Mann die letzten Entscheidungen oder die Frau, und schon heute haben wir — ohne jede Bemühung der Gesehe — beide Zustände, je nach der Veranlagung des Mannes oder der Frau. Ist er ein altes Weibchen, so kommandiert sie, das ist ganz natürlich. Wir sagen dann: Sie hat die Fäden an. Taugt er aber was, dann beugt sie sich ihm willig, selbst wenn sie alle Bildung der Welt besitzt und auf der Universität zum Doktor beider Rechte promoviert ist, — und das wird auch wohl so bleiben. Es ist nicht richtig, wenn Minna Cauer und ihre Gefinnungsgefährtinnen die „untergeordnete“ Stellung, die die Frau einnimmt, darauf zurückführen wollen, daß sie eben Jahrtausende lang von der Bildung abgesperrt gewesen sei und heute erst anfangen, sich den Born der Wissenschaft zu erschließen. Daran liegt es wirklich nicht, sondern an einfachen physiologischen Gründen, an der Verschiedenheit der Naturen. Es hat Jahrhunderte gegeben, wo die Frau allein die Bildung verlorbte, wo, wie beispielsweise im Mittelalter, sie und der Mönch die einzigen waren, die überhaupt lesen und schreiben konnten. Aber der Mann führte das Schwert. Und das ist es eben: die Körperkraft, die ihn letzten Endes zum Schützer der Familie vorherbestimmt, die ist es, die ihm sein Herrscheramt gibt und erhält. Man sehe sich doch nur einmal in den Bilderblättern die zerzausten Suffragetten an, die von Schutzeleuten abgeführt werden. Wenn der Mann kämpft, dann gibt es blutige Kämpfe; tut es die Frau, dann kommt sie nur in Unordnung. Da haben wir im Kern die ganze Erklärung für die seit Urzeiten bestehende Ungleichheit der Geschlechter, die auch in unserem Jahrhundert nicht aufgehoben werden wird.

Ander, als in der Familie, muß man die Frauenbewegung im öffentlichen Erwerbsleben einschäben. Freilich

halten wir auch da es nicht für das Ideal, wenn der Frau immer neue Gebiete ihrer Betätigung eröffnet werden, sondern vielmehr, wenn man dem Mann die Arbeit immer lohnender macht, damit er die Frau an seinen Herd nehmen kann. Wir haben zu viele Junggefallen. Und nicht etwa überhaupt zu viele Frauen, die also notgedrungen in das Erwerbsleben hineingeworfen werden. Wenn die Frauen nicht langlebiger wären, wenn nicht so viele Witwen ihre Männer überlebten, wäre der Überschuss an weiblicher Bevölkerung schnell zusammengekrummt. Also wir meinen, daß die Frauenfrage vielfach eine Lohnfrage der Männer ist. Ferner fehlt es der Mehrzahl unserer Frauen weniger an wissenschaftlicher Bildung — die kommt doch überhaupt kaum für 3 Prozent der Bevölkerung in Betracht, ist also bestenfalls eine „Damenfrage“ als an hauswirtschaftlicher Bildung.

Trotzdem gibt es im Erwerbsleben natürlich eine Anzahl von Fällen, wo man um die Frauennarbeit nicht herumkommt. Aber da haben wir schon heute vollkommene Freiheit und Gleichberechtigung. Nur noch nicht in der Entlohnung eine Gleichheit. Auch das erklärt sich aber aus einfachen physiologischen Gründen. Das starke „männliche Tier“ braucht viel mehr Heizmaterial für seinen Körper durch Nahrungsauflage, als die Frau, braucht auch, um leistungsfähig zu bleiben, mehr Heizmittel; sein Leben kostet also mehr, selbst wenn man nicht daran denkt, daß er schon deshalb besser gestellt sein muß, um eben einen Hausstand gründen zu können. Wäre es nicht so, so wären die Angehörte großstädtischer Speisehäuser ganz unerklärlich. Denn wie oft liest man da: „Mittagessen im Abonnement für Herren 50, für Damen 35 Pfennig.“ — Dabei hungern die weiblichen Gäste keineswegs.

Wenn Minna Cauer schreibt, mit dem Dampf, mit der Maschine sei eine „neue Zeit“ für die Frau hereingebrochen, denn dadurch sei sie aus dem Hause heraus in die Arbeit gestochen worden, so ist das ebenfalls sicher ein Irrtum. Es gibt nirgends ein so maschinenloses Dasein, wie bei den Negern. Und doch hockt dort — und noch bei anderen primitiven Rassen der Mann zu Hause, während die Frau derweil draußen auf dem Felde der harten Berufsarbeit nachgeht. Wir halten es für keine natürliche, sondern für eine unnatürliche Entwicklung, wenn bei uns die Frau zur Konkurrenz des Mannes wird. Ganz leise deutet Frau Cauer an, daß es noch ganz anders kommen müsse. Die deutsche Frauenbewegung könne bald ihr 50jähriges Jubiläum feiern — „dennoch bleiben viele ernste und wichtige Fragen noch ungelöst“. Es ist nicht schwer, zu erraten, was damit gemeint ist. Alle wirklichen Führerinnen dieser Bewegung lehnen nach dem Wahlrecht, wollen der Welt ihre Gesehe diktieren, streben nicht Gleichberechtigung der Geschlechter an, sondern die Herrschaft der Frau. Das aber führt uns zu der englischen Entwicklung: Beiliebe, Brandstiftung, Bombenwurf — und ruinierte Frisuren. Wir schämen diese zerzausten Heldinnen in ihrer Zügellosigkeit nicht. Und wir scheuen uns nicht vor der Wiederholung eines alten Witzes: „Sagst du mich lieb?“ Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reichstagswahl in Koburg, die infolge

des Ergebnisses der Hauptwahl notwendig wird, dürfte mit ziemlichlicher Sicherheit der Fortschrittlichen Volkspartei einen Mandatszuwachs bringen. Der Rückgang der nationalliberalen Stimmen in der Hauptwahl von 4740 im Jahre 1912 auf diesmal 3028 bedingt eine Stichwahl zwischen den Fortschrittlichen Fabrikant Arnold mit 5532 und dem Sozialdemokraten Hofmann mit 5369 Stimmen. Da der nationalliberale Kandidat Amtsgerichtsrat Stoll bereits erklärt hat, in der Stichwahl für den Fortschrittler einzutreten zu wollen, dürfte dessen Wahl gesichert sein. Bei der Stichwahl 1912 waren umgekehrt die Fortschrittler für den Nationalliberalen, Dr. Quard, eingetreten. Dieser hat sein Mandat bekanntlich infolge seiner Berufung in das kurgische Ministerium niederlegen müssen. Die Stichwahl findet am 17. Juli statt.

+ Eine Denkschrift über den Umfang des sogenannten Bauernlegens wird augenblicklich im preussischen Ministerium ausgearbeitet. Die Grundteilungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hatte sich dahin ausgesprochen, Maßregeln gegen das Aufkaufen des bäuerlichen Besitzes in Vorschlag zu bringen, da das Bauernlegen in einigen Provinzen zu einer gewissen Katastrophe geworden ist. Um der Kommission für die zweite Lesung über diese Materie Material an die Hand zu geben, sind daher die Verwaltungsbehörden angewiesen worden, festzustellen, in welchem Umfange die Aufkaufung bäuerlicher Stellen seit 1904 stattgefunden hat und in welcher Weise der Großgrundbesitz, die Kommunen und die Industrie hieran beteiligt waren. Die Ergebnisse der Ermittlungen werden im Herbst bei Beginn der zweiten Lesung der Kommission vorgelegt werden.

+ Eine neue Halbesmündener Stadt ist im Westen im Entstehen, falls die preussischen gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung dazu geben. Die Stadt Essen beabsichtigt nämlich die Ortsteile Vorbeck, Altesen, Bredebeck und Haarzopf mit zusammen rund 131 000 Seelen einzugemeinden. Essen selbst zählt jetzt bereits 362 000 Einwohner, so daß die halbe Million dann ungefähr erreicht wäre. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist dem preussischen Landtage bereits zugegangen.

+ Der Wehrbeitrag von Sachsen-Weimar steht nun ebenfalls fest. Und zwar bezieht sich die Gesamtsumme, die das Großherzogtum aufbringen, nach einer Mitteilung des dortigen Finanzministeriums auf 4 820 000 Mark. Davon haben die Städte Weimar 1 130 000, Jena 940 000, Eisenach 787 000 und Apolda 289 000 Mark an Beitrag geleistet.

Großbritannien.

x Die Unmöglichkeit der Verringerung der Rüstungsausgaben gibt jetzt auch Staatssekretär Grey selbst zu. Er hielt im Unterhause eine Rede, in der er u. a. sagte: „Ich habe mein Bestes getan, meinen Gefühlen starken Ausdruck zu verleihen, aber ich kann nicht sagen, daß sie in den andern großen europäischen Ländern viel Widerhall gefunden hätten. Ich wünschte, ich könnte hoffnungsvoller sprechen, als ich es tue.“ Er werde sich, so schloß Grey seine Rede, dem auf jede mögliche Weise widersetzen, andern Ländern direkte Vorschläge zu machen, solange eine Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß sie über angenommen würden als Versuche, einen Druck auszuüben. Er möchte lieber, obwohl auch das noch keinen großen Erfolg hätte, auf die indirekten Folgen der Be-

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

27) (Nachdruck verboten.)

Dieser verneigte sich. „Verfügen Sie ganz nach Ihrem Ermessen, Herr Amtsrichter, ich werde jedem Ihrer Wünsche nach Möglichkeit entgegenkommen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf. Je schneller wir handeln, um so sicherer werden wir den Mörder der Gerechtigkeit übergeben können.“

Er winkte einen der Polizisten heran. „Begleiten Sie den Herrn Notar, welcher den Ingenieur ersuchen wird, ihm sogleich nach der Nordburg zu folgen. Wenn ich bitten darf, stellen Sie weder Fragen, Herr Notar, noch geben Sie Erklärungen ab. Auf den Ingenieur fällt vorläufig nicht der leiseste Verdacht, aber seine Aussagen können uns von Nutzen sein.“

Der Notar und der Polizist entfernten sich. Der Ermordete wurde vorsichtig auf eine bereitstehende Bahre gehoben.

Bangsam, in düsterem Schweigen bewegte der Zug sich nach dem Schlosse hin.

Egon hatte nun Zeit, sein ferneres Verhalten zu überlegen. Annelieses Name durfte in keinem Falle in diese Affäre hineingezogen werden. Er war entschlossen, zu schweigen, sobald die Gefahr nahelag, daß ihre Beziehungen zu dem Ingenieur bekannt werden konnten.

Er hatte durchaus nicht die Absicht, den Verdacht auf Schellien zu lenken, aber ebensowenig würde er ein einziges Wort sprechen, um Schellien von dem Verdacht zu befreien. Er haßte den Ingenieur — mochte er verderben ... aber ohne sein Zutun.

In dem Herrenzimmer sollten die weiteren Verhöre stattfinden. Noch glimmten die Scheite im Kamin langsam weiter. Aber der Besitzer des traulichen, vornehmen Raumes lag steif und kalt auf der Bahre.

Inzwischen hatte der Notar den Gefangenen zufällig auf der Straße getroffen.

Reinhold schritt, ohne den Rechtsanwalt zu bemerken, einen gediegenen Handkoffer tragend, rasch aus, um den Bahnhof noch vor Abgang des nächsten Zuges zu erreichen.

Der Notar begrüßte ihn höflich. „Bohin so eilig, Herr Schellien, wollen Sie verreisen?“ Dabei schaute er aufmerksam in das bleiche, verführte Gesicht des jungen Mannes, welcher grüßend seinen Hut zog.

„Verzeihung, Herr Doktor Struß, ich habe keine Minute zu verlieren, mein Zug geht in einer knappen halben Stunde. Man hat mich nach Berlin zurückbeordert.“

„Sie können auch morgen fahren, Herr Schellien. Ich komme nämlich gleichfalls in höherem Auftrage. Man wünscht Ihre Anwesenheit auf der Nordburg, ich habe versprochen müssen. Sie sofort mitzubringen.“

Während Dr. Struß sprach, fixierte er scharf Reinholds Gesicht, keine Regung in demselben entging ihm. Es hätte jedoch dieser Anstrengung gar nicht bedurft, denn Reinhold dachte nicht daran, seine Empfindungen zu verbergen.

Seine verdüsterten Züge hatten sich im Umfassen erhellt, sie strahlten eine geradezu überwältigende Freude aus. „Sie treiben keinen Scherz mit mir, Herr Doktor? Sie sprechen wirklich und wahrhaftig im Ernst?“

„Ja, ja, kommen Sie nur schnell, alle Erklärungen später!“

„Aber ich kann doch nicht mit dem Koffer —“

„Aber natürlich! Den nehmen Sie mit. Gut, daß ich Sie noch getroffen habe.“

„Gottlob ja! Aber mir ist dies wie ein Traum, was kann nur geschehen sein —“

„Sie werden es ja bald genug erfahren. In zehn Minuten haben wir das Schloß erreicht.“

„Für den würde ich meine Hand ins Feuer legen,“ dachte Dr. Struß, „er hat mit dem Mörder nichts zu tun.“

Schellien's erstes stürmisches Glücksgefühl verwandelte sich langsam in bange Unruhe. „Vielleicht ist Anneliese erkrankt,“ dachte er, „und der alte Graf fürchtet, daß sie sterben könne — nur zwingende Gründe können ihn bestimmen haben, mich zurückzuholen. Soll ich hoffen, an mein Glück zu glauben? Und warum nicht? Anneliese ist des Grafen Liebling, vielleicht stellt sie sich trübsaliger als sie ist. Oh, wer mir das vor einer halben Stunde gesagt hätte, wo ich mit der Verzweiflung rang!“

Er schritt noch schneller aus, so daß der Rechtsanwalt kaum folgen konnte. Der Polizist hielt sich, der Instruktion gemäß, in gemessener Entfernung. Reinhold hatte ihn gar nicht bemerkt.

Das Schloß war erreicht. Das Portal stand weit offen. Friedrich erwartete die Herren, stumm führte er sie die breite Treppe hinauf.

Reinhold mußte an jenen Tag denken, wo Anneliese leise zu ihm herangehuscht kam, ihre Arme um seinen Hals legte und dann wieder verschwand wie eine lichte Fee.

Kam sie nicht auch heute aus einem Versteck hervorgekrochen? Er mußte unwillkürlich lächeln, er sah aus,

wie ein Mensch, welcher das Glück erwartet, es kam ihm wohl kaum zum Bewußtsein, daß er noch immer den Koffer in der Hand trug.

Da wurde die nächste Tür geöffnet. Eine Flut von Licht drang heraus, rasch schritt er über die Schwelle, seine glückstrahlenden Augen suchten Anneliese.

Er war fast bis in die Mitte des Zimmers gelangt, als sein Blick auf die Bahre fiel, auf das grell beleuchtete Totengesicht, von dem man das Leinentuch inzwischen wieder fortgezogen hatte.

Wie er den Mann da so plötzlich tot vor sich liegen sah, mit dem er noch vor wenigen Stunden gesprochen, von dem er eben noch sein höchstes Lebensglück erhofft hatte, durchzuckte ihn ein furchtbarer Schreck. Er taumelte entsetzt zurück, der Koffer fiel zu Boden, seine Hände griffen in die Luft, er war einer Ohnmacht nahe.

Aber die Schwäche ging vorüber, langsam richtete er sich auf. Mit finsternem Blick maß er den Rechtsanwalt: „Warum haben Sie mich auf diesen schrecklichen Anblick nicht vorbereitet?“ fragte er. „Das war grausam, Herr Doktor.“

Der Notar hatte ihm einen Stuhl hingeschoben. „Darüber sprechen wir später, Herr Schellien. Sagen Sie jetzt nur der Wahrheit gemäß, was Sie hier erwarteten? Die Freude darüber, daß Sie nach der Nordburg kommen sollten, leuchtete Ihnen ja aus den Augen!“

Schellien hörte die Frage kaum. Seine Blicke lehrten wieder zu dem Entsetzten zurück. „Ist Graf Nordburg einem Schlaganfall erlegen?“ fragte er ernst.

Beantworten Sie uns zunächst einige Fragen,“ begann der Amtsrichter mit eindringlichem Ernst, „geben Sie zu, vor zwei Stunden ungefähr im Schloßpark mit dem Grafen Nordburg gesprochen zu haben?“

„Allerdings,“ kam es zögernd von Reinholds Lippen.

„Wie man beobachtet hat, handelte es sich jedoch keineswegs um eine freundliche Unterhaltung, im Gegenteil, Graf Nordburg soll sehr zornig gewesen sein.“

Auch das stimmt. Wir stritten um — nun, das tut wohl nichts zur Sache. Auch ich war erregt und vertrat meine Ansichten mit erhöhter Stimme. Wohl eine Viertelstunde lang befanden wir uns mit scharfen Worten, doch dann lenkte der Graf ein, ich schien ihn überzeugt zu haben. Zum Schluß reichte er mir noch freundlich die Hand, was er vorher nie getan hatte, und verabschiedete sich vollständig versöhnt von mir. Er schien mir nachzuschauen, denn als ich mich grüßend noch einmal umwandte, sah ich ihn in aufrechter Haltung am Tannendickicht

mühungen Englands vertrauen, zwischen sich und den fremden Ländern die guten Beziehungen zu fördern, in der Hoffnung, daß dies und der Druck der öffentlichen Meinung schließlich seine Wirkung ausüben werde.

Frankreich.

✱ Daß angeblich Frankreich zu einem Vasallenstaat Deutschlands herabgedrückt werden soll, ist eine Erfindung des für den verstorbenen Drouot zum Prästidenten der Patriotenliga gewählten Politikers Maurice Barres. Dieser hielt nämlich bei der Übernahme seiner neuen Würde eine Rede, in der er unter anderem sagte: Von heute an liegt uns eine große Aufgabe ob, welche die Liga und jedes Mitglied unseres Bundes mit leidenschaftlicher Hingebung auf sich nehmen muß. Für alle diejenigen, die nur ein wenig die Ruffen der gegenwärtigen Politik kennen, ist es offensichtlich, daß eine einflußreiche Verschwörung besteht, um die Tripelentente zu zertrümmern und an deren Stelle ein Bündnis mit Deutschland zu setzen: das Vasallentum eines von Kaiser Wilhelm auf den Knien liegenden Frankreichs. Nun denn, die gegenwärtige und immerwährende Pflicht der Liga ist es, sich der moralischen und materiellen Abhängigkeit unseres Vaterlandes zu widersetzen. Mögen alle guten Franzosen unsere Reihen vermehren.

Italien.

✱ Ein Geschenk des Deutschen Kaisers an den Papst ist diesem in besonderer Audienz von dem preußischen Gesandten v. Mühlberg überreicht worden. Das Geschenk besteht aus dem von den Benediktinern des Klosters Maria Laach bei Koblenz rekonstruierten Feldzeichen Konstantins des Großen, dem sogenannten Labarum, und ist für die neue Konstantins-Basilika in Rom bestimmt, die 1913 zur Erinnerung an das Edikt Konstantins erbaut worden ist. In Begleitung des Gesandten befand sich der kaiserliche Flügeladjutant Graf Spee, der das Labarum im Auftrage des Kaisers nach Rom gebracht hatte.

Aus In- und Ausland.

Leipzig, 11. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Tribüne“ Karl Schmidt, der vom Landgericht Berlin zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war, weil er den Deutschen Kronprinzen beleidigt hatte.

Essen, 11. Juli. Der preußische Landtagsabgeordnete Graf Reventlow-Altenhof, Vertreter von Essensförde, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Graf Reventlow gehörte der konservativen Fraktion an, und er wurde 1913 mit 116 gegen 6 fortschrittliche Wahlmänner gewählt.

Braunsberg, 11. Juli. Der frühere preußische Landtagsabgeordnete Krämer ist in Kivitten im Alter von 82 Jahren gestorben. Er gehörte dem preußischen Abgeordnetenhaus für Braunsberg-Weilsberg von 1870 bis 1873 und von 1876 bis 1893 an. Er war einer der Gründer der Zentrumsfraktion.

Bosen, 11. Juli. Die Erschließung zum preußischen Landtag in Frankfurt-Bissa für den verstorbenen fortschrittlichen Abgeordneten Justizrat Wolff findet am 28. September statt.

München, 11. Juli. Die hier erscheinende „Katholische Weltkorrespondenz“ bestätigt, daß Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau demnächst zum Kardinal ernannt werden wird, und zwar schon in einem der nächsten Konsistorien.

Straßburg i. G., 11. Juli. Der elsass-lothringische Reichsanwalt, der am letzten Donnerstag vom Reichsgericht bekanntlich zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, ist nach Velfort entflohen. Hansi hatte eine Kaution von 25 000 Mark gestellt.

Paris, 11. Juli. Frau Caillaux hat auf das ihr zustehende Einspruchsrecht gegen Erhebung der Anklage verzichtet. Die Sache ist dadurch fällig und wird nun definitiv am Montag, den 20. Juli, vor die Geschworenen kommen. Man rechnet, wie schon erwähnt, damit, daß der Prozeß die ganze Woche über dauern wird.

Rom, 11. Juli. Generalleutnant Graf Luigi Cadorna ist zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden.

Belgrad, 11. Juli. Die in Paris verbreiteten Gerüchte von einem Attentat auf den König Peter von Serbien sind vollständig unbegründet.

Mexiko, 11. Juli. Der Kreuzer „Nürnberg“ hat Mazatlan verlassen. In deutschen Kreisen wird betont, daß stets das beste Einvernehmen zwischen dem amerikanischen Admiral und dem deutschen Kreuzerkommandanten geherrscht habe und daß die Tätigkeit der „Nürnberg“ in jeder Weise wertvoll gewesen sei.

Hof- und Personalsnachrichten.

Am 14. Juli hat sich zum fünftenmal der Tag gefährt, an dem Reichsfürst v. Bethmann Hollweg die Nachfolgerschaft des Fürsten Bülow als Kanzler des Deutschen Reiches angetreten hat.

Der Großherzog von Baden hat dem preußischen Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten v. Trott zu Solz das Großkreuz des Ordens Barthold des Ersten verliehen.

Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist zu mehrtägigem Besuch des russischen Kaiserpaars in Petersburg eingetroffen.

Die Gemahlin des Blaskönigs von Indien Lord Hardinge ist in einer Londoner Klinik an einer Operation gestorben. Lord Hardinge hat Beileidstelegramme von allen gekrönten Häuptern der Erde erhalten.

Heer und Marine.

✱ Neuer Chef der Offizierskation. Die Rettung unserer Marinekation der Offize wird nach dem Ausscheiden des Admirals v. Coepfer aus dem Frontdienst, die bereits seit längerer Zeit in Aussicht steht, auf den Vizeadmiral Bachmann übergehen. Vizeadmiral Bachmann steht der Station bereits seit dem Herbst vorigen Jahres zur Verfügung.

✱ Die Anwesenheit des türkischen Thronfolgers bei den Kaisermandern und der Eintritt von vier türkischen Prinzen in das deutsche Heer wird in Konstantinopel freudig begrüßt. Man verpicht sich dort viel von der Beeinflussung junger Mitglieder des Sultanshauses durch eigenes Studium europäischer Einrichtungen. Und man ist nicht unzufrieden damit, daß Europa eine Gelegenheit geboten wird, seine Vorstellungen von den türkischen Prinzen einer Änderung zu unterziehen.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 14. Juli 1914.

1291 Rudolf von (Habsburg 1273-91 deutscher König) in Speyer gest. — 1410 Jagello von Polen schlägt den Deutschen Orden unter Ulrich v. Jungingen bei Tannenberg — 1608 Der Maler Paul Rembrandt (H. Harmensz van Rijn) geb. — 1792 Kronung Franz I. von Österreich zum Deutschen Kaiser in Frankfurt a. M. — 1831 Der Bildhauer Reinhold Begas geb. — 1862 Der Dichter Ludwig Fulda in Frankfurt a. M. geb.

stehen. Ich konnte seine Gesichtszüge nicht mehr unterscheiden, da es bereits ziemlich dunkel war, und doch hatte ich das bestimmte Empfinden, als präge sich ein herliches Wohlwollen in seinem Antlitz aus.

„Der Graf wurde ermordet am Tannendicht aufgefunden. Die Gelschumme, die man noch kurz vorher in seinen Händen gesehen hatte, ist verschwunden.“ (Fortsetzung folgt)

☐ Schlangenbisse. Der warme Frühling und Sommer ist der Giftschlange unserer Wälder und Heiden, der Kreuzotter, sehr förderlich gewesen. Sie tritt in vielen Gegenden massenhaft auf und wiederholt schon hat man von Verletzungen durch Schlangenbisse gelesen. Es ist ratsam, stets vor der Kreuzotter auf der Hut zu sein. Ihr Biss mag nicht jedesmal den Tod zur Folge haben, gefährlich ist er aber unbedingt, und wer von einer Kreuzotter gebissen wurde, verliere keine Zeit, Gegenmittel anzuwenden. Läßt sich ärztliche Hilfe beschaffen, tue man es sofort. Das giftige Reptil beißt angeblich nur, wenn es gereizt wird, eine zufällige Berührung mit dem Fuß wird aber gewöhnlich schon von ihm mit einem Biss beantwortet, der zwar nicht durch einen festen Stiefelstachel dringt, dem eine leichte Fußkellbildung jedoch kaum genügenden Widerstand bietet. Wer nur Halbschuhe trägt, sollte bei Ausflügen besonders vorsichtig sein. Bevor man sich im Grünen lagert, ist ein Abhören des Geländes in größerem Umkreise anzurufen. Häufig wird die giftige Ringelnatter und die ebenfalls ungefährliche Schling- oder Bohnennatter mit der Kreuzotter verwechselt. Die letztere ist aber eigentlich auf den ersten Blick zu erkennen, sobald man sich folgende Merkmale einprägt: Blätter, nach hinten verbreiteter und sich vom Kumpfe abhebender Kopf; die Augen haben ein vorwärtiges Brauenschild, die Färbung des Körpers verändert sich und ist beim Männchen meist heller als beim Weibchen, immer aber zieht sich ein dunkles Band zickzackförmig vom Kopf zur Schwanzspitze. Das Tier wird gut einen halben Meter lang. Die erste Hilfe bei einem etwaigen Biss besteht darin, daß das verletzte Glied abgehoben wird, um den Blutumlauf zu hemmen. Die Wunde selbst ist durch einen Schnitt etwas zu erweitern, damit das unter der Einwirkung des Giftes sich zerfließende Blut abfließen kann. Auch das Ausbrennen der Wunde (mit in Weingeist getränkter Watte oder Schärpie) hat sich bewährt, das Ausaugen sollte aber nur von jemand vorgenommen werden, der heile Lippen und ein heiles Zahnfleisch hat, er könnte sonst gleichfalls das Opfer einer Blutvergiftung werden. Von altersher läßt man die Verletzten starke geistige Getränke trinken, um die Nerventätigkeit zu beleben, und sie können bisweilen sehr viel davon trinken, ohne daß sich berauschende Wirkungen einstellen. Noch giftiger als der Biss der Kreuzotter ist der der Viper oder Sandotter, die sich am Tage verkrüppelt und nachts auf Beute ausgeht. In Deutschland ist diese Giftschlange zum Glück nicht heimisch, dagegen findet man sie noch in Kärnten und Tirol und noch zahlreicher in den warmen Mittelmeerlandern.

+ Halver, 14. Juli. Die Halverscher Schützen-Gesellschaft hatte am Sonntag, den 12. Juli, in ihrem Vereinslokale (Adler) ihre letzte Generalversammlung vor dem Feste, welche gut besucht war. Nachdem der 2. Vorsitzende Herr Tierarzt Holtermann die Versammlung eröffnet, wurden die letzten Vorträge für das große Schützenfest (75jährige Jubelfeier des Vereins) getroffen. Es wurde der Versammlung u. a. bekannt gegeben, daß von verschiedenen Seiten hübsche Preise für das Preis-schießen gestiftet seien und daß voraussichtlich eine große Anzahl fremder Schützen an der diesjährigen Jubelfeier teilnehmen werden, mithin sei es Pflicht eines jeden Schützen, an der diesjährigen Feier teilzunehmen und sich vor allen Dingen zahlreich an den Festzügen zu beteiligen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß am Samstag, den 25. Juli abends auf der Carlshöhe ein Konzert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 131 stattfindet.

☐ Carthausen, 13. Juli. In Untersuchungshaft wurde von der Hagener Strafkammer heute der Bäcker u. Müller M. Sch., wegen Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr, genommen. Der Angeklagte sollte sich zum so und so vielen Male wegen Urkundenfälschung verantworten, er beantragte aber wiederum die Vertagung der Sache und Vorladung neuer Zeugen. Zu seiner unangenehmen Ueberraschung wurde er aber vorläufig in Haft genommen. (Wie man hört sollen noch mehrere Urkundenfälschungen von ihm begangen sein.)

+ Buschhausen, 13. Juli. Der Inhalt der Ennepe-talsperre betrug heute früh 10 523 000 Kubikmeter; in der verfloßenen Woche war eine Regenhöhe von 25,50 mm zu verzeichnen.

* Schalksmühle, 11. Juli. Großes Glück hatte der Arbeiter Sch. bei einem Unfall, der ihm in der Kettenfabrik von F. W. Seip in Clagebach zustieß. Er war dem Laufwerk zu nahe gekommen, wurde von den Rädern erfasst und mehrere Male von der Transmission mit zur Decke genommen. Zum Glück rissen die Arbeitskleider, so daß er ohne ernstliche Verletzung davontam.

☐ Schalksmühle, 14. Juli. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß am morgigen Mittwoch die Beiträge für die hiesige Ortskrankenkasse erhoben werden.

+ Kierspe, 14. Juli. Ein aus Plettenberg hier auf Besuch weilender Knabe im Alter von 11 Jahren wurde während des Badens in der Schnörrenbach vom Schläge getroffen und sank vor den Augen seiner Kameraden in die Tiefe. Die sogleich wieder aufgenommenen Belebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

☐ Hagen, 13. Juli. (Stadttrat.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung fand die Wahl des 2. Bürgermeisters statt. Dieser ging eine geheime Beratung des Kollegiums über die Gehaltsverhältnisse voraus; es wurde das Gehalt auf 12000 Mk., steigend alle 3 Jahre um 1000 Mk. bis zu 15000 Mk. festgesetzt. Die mittelft Stimmzettels betätigte Wahl ergab für den Beigeordneten Pfützsch zu Elberfeld 24, für den Regierungsassessor Holfeld zu Hagen 18 Stimmen. Ersterer ist somit auf die Dauer von 12 Jahren gewählt. — Eine Anzahl Frauen der Stadt Hagen hatten zur Beseitigung der Theaterfiguren 2152 Mk. gesammelt, die sie der Theatergesellschaft als Fonds für genannten Zweck anboten. Der Betrag wurde jedoch von der Gesellschaft zurückgewiesen und wurde die Summe der Stadthauptkasse angeboten. Nun hat auch die Mehrheit des Kollegiums die Summe zurückgewiesen.

☐ Elberfeld, 11. Juli. Beim Absteigeln von Briefen ereignete sich heute Nachmittag im Postamt 3 an der Sophienstraße eine Explosion. Eine hiesige Firma hatte Briefe nach Italien aufgegeben, die kleine zu Uhranhängeln bestimmte Päckchen enthielten. Den Päckchen waren Pulverblättchen beigegeben. Als ein Postkassner auf einen der Briefe mit dem Stempel schlug, um die Marken zu entwerfen, explodierten die Zündblättchen. Der Kassner wurde an den Händen und im Gesicht derart verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

25. Kreisverbandstag der freiw. Feuerwehren der Kreise Altena und Lüdenscheid.

+ Meinerzhagen, 13. Juli 1914. Auf dem vorjährigen Verbandstage am 22. Juni in Brünninghausen wurde der hiesigen Wehr der dies-jährige Verbandstag übertragen. Nach der großen Brand-

katastrophe vom 27. Sept. vor. Jz. glaubte man aber von der Ueberrahme absehen zu müssen, behielt aber auf vielseitigen Wunsch das Verbandsfest. Ursprünglich war der 5. Juli in Aussicht genommen, jedoch war man durch Umstände gezwungen, den heutigen Tag als den Tagungs-tag festzusetzen. Durch Schreiben vom 9. Juni war den 45 Wehren des Verbandes Mitteilung gemacht, mit der Bitte, Anträge zur Tagesordnung bis zum 20. Juni einzureichen. Das ist denn auch in reichlichem Maße geschehen. Denn die von uns kürzlich gebrachte Tages-ordnung enthielt nicht weniger als 19 Punkte. Kurz nach 10 Uhr eröffnete Kamerad Vorsitzender Hermens-Plettenberg den Verbandstag, der Freude Ausdruck gebend, daß trotz des entlegenen Ortes ein so schöner Besuch zu verzeichnen ist. Auf herzlichste hieß er die Kameraden willkommen und hoffte, daß auch die heutige Tagung der Feuerwehrsache zum Segen reichen möge. Nach alt-hergebrachter Weise gedachte er sodann des obersten Beschützers der Feuerwehren S. Maj. des Kaisers, die jüngsten Ereignisse von Serajewo hineinziehend. In das Gelöbniß der Treue und Dankbarkeit stimmten die Kameraden gern und willig ein. Nunmehr begrüßte der Vorsitzende die anwesenden Gäste, den Herrn Kreissekretär Krumm, als Vertreter des Herrn Landrats, der z. Jt. in Bad Rissingen weilt, ferner den Herrn Amtmann Liesenhoff, den Herrn Gemeindevorsteher Hedfeld, die Herren Fittig, Kind, Voß u. a. Der Herr Amtmann dankte für die Begrüßung und hieß die Feuerwehren namens des Amtes Meinerzhagen herzlich willkommen. Ausgehend von den Ereignissen am 27. Sept. vor. Jz. zeigte er, daß gerade in diesem Jahre der Ort Meinerzhagen als Verbandsort sich eigne, weil dort die Hälfte der anwesenden Wehren zu ernster Arbeit versammelt gewesen, um heute in Ruhe und Frieden die Beratungen zu pflegen. Herr Kreis-sekretär Krumm überbrachte die Grüße des Herrn Landrats, der z. Jt. in Rissingen zur Kur weilt. Die meisten Kameraden seien ja persönlich von dem Wohlwollen des Herrn Landrats für die Interessen der Feuerwehrsache überzeugt, in das ausgedachte Hoch auf denselben stimmte man freudig ein. Dem Herrn Landrat wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die zum 25. Verbandstage ver-jammelten 45 Wehren des Kreises Altena entbieten Ihrem verehrten Kreishof treudeutschen Wehrmannsgruß.“ Hermens. Beder.

2. Nunmehr wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Es ergab sich, daß sämtliche Wehren mit 90 Delegierten ver-trete. waren, es ist diese Teilnahme von 100% sehr erfreulich, ein Zeichen des Interesses im Kreise. Wohl selten dürfte ein solcher Satz auf Verbandstage erreicht werden. 3. An Mitteilungen von Verbandsangelegenheiten war diesmal nicht viel zu sagen. Der Verband hat die Regelung der für die Wehren aus Anlaß der Meinerz-hagener Brandkatastrophe eingegangenen Unterstüßungen geregelt; es sind an die 20 in Betracht kommenden Wehren 2000 Mk. von seiten des Herrn Landrats und 530 Mk. von seiten der Feuerversicherungs-gesellschaften in den letzten Tagen vom Verbands-schriftführer ausbezahlt. Die Genehmigung der Satzungen, die in Verfolg des vorjährigen Verbandstages bei dem Königl. Landratsamt beantragt worden sind, haben sich hingezogen, weil die einzelnen Gemeindevertretungen erst wegen der in Betracht kommenden Geldfragen gehört werden müssen. Der Herr Kreissekretär sagte aber seitens des Landratsamtes wohl-wollende Erwägung zu. 4. In Behinderung des Rassen-führers des Brandmeisters D. Fr. Schulte-Lüdenscheid, der wegen eines Todesfalles z. Jt. in Traben-Trarbach weilt, erstattete der zweite Brandmeister Lüdenscheids, Kamerad Kollenberg den Rassenbericht. Die Einnahmen betrugen 707,17 Mk. (in dieser Summe sind die Pro-vinzialverbandsbeiträge mit enthalten) die Ausgaben 467,80 Mk., in die Sparkasse sind eingelegt 250 Mk., so daß ein Rassenbestand von 28,82 Mk. verbleibt. Der Vorort Meinerzhagen hatte die Rechnung zu prüfen; die Revision erfolgte von den Kameraden P. Voß und M. Tüchmann. Die Rechnungsführung wurde für korrekt befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. 5. Kamerad Hermens erstattete an der Hand der Tagesordnung von Altena den durch die Tagesblätter bereits bekannt gegebenen Verlauf des Prov. Verbandstages. Erörterungen wurden nicht daran geknüpft. 6. Die Besprechung von Neuerungen auf dem Gebiete der Feuerwehrentechnik mußte leider unterbleiben, weil die von der W. stfälischen Feuer-wehrgeräte Fabrik von H. Meyer-Hagen versprochenen Utensilien ausgeblieben waren. 7. Kamerad Wuppermann-Plettenberg, Mitglied des Prov. Verbands-Ausschusses hatte ein Referat über „Zweck und Ziele des Provinzial-Verbandes“ übernommen. W. blieb jedoch ohne Ent-schuldigung der Versammlung fern. Um nun das Referat nicht ausfallen zu lassen, sprang der Schriftführer des Verbandes Kamerad Beder-Ehringhausen in die Bresche und referierte in 1/2 stündigem freien Vortrag in klarer, erschöpfender Weise den Zweck der Vereinigung im All-gemeinen und des Provinzial-Verbandes im Besonderen. Reicher Beifall seitens der Kameraden und Dank seitens des Vorsitzenden wurde dem Referenten zu teil. 8. Der Antrag „Lüdenscheid: „Die Ausschußmitglieder erhalten für ihre baren Auslagen aus Anlaß der Ausschußreisen aus der Verbandskasse eine angemessene Entschädigung“, wurde dahin geregelt, daß letztere außer Vergütung der Fahrgeelder 5 Mk. Tagesgeelder ausmachen. 9. Die Ein-richtung von Führerkursen, wie sie von dem Prov. Verband an verschiedenen Orten getroffen, wurde für den Kreis Altena mit 23 gegen 21 Stimmen (bei 1 Enthaltung) abgelehnt. 10. Der Antrag Liesenbach, vertreten durch den Brandmeister Meyer, wurde als über das Ziel weit hinausgehend und nicht in der Kompetenz des Verbands-tages liegend nach längerer, lebhafter Debatte zurück-gezogen. 11. Ein weiterer Antrag Lüdenscheids: „Die Wehren sind anzuhalten, daß der Beschluß des Verbands-tages 1911 in Lüdenscheid, die auch vom Westfälischen Feuerwehr-Verbande vorgeschriebenen Uebergangsstücke anzuschaffen, nunmehr unverzüglich zur Ausführung gebracht wird“ wurde den Wehren dringend zur Befolgung anheim-gegeben, da dies sowohl im eigenen als im allgemeinen Interesse dienlich sei. 12. Der Antrag Meinerzhagen, den Wehren für die Ueberrahme des Verbandstages eine Beihilfe zu gewähren (pro Person 30 Pfg. Festbeitrag) wurde, weil sich in der Versammlung eine starke Gegen-stimmung bemerkbar machte, zurückgezogen. 13. Der

Antrag Hülfscheld „Entschädigung für die Mannschaften der Brandwache“ rief eine lebhafte Erörterung hervor, doch erübrigte sich eine Beschlussfassung darüber, weil diese Angelegenheit durch Feuer-Polizeiliche Maßnahmen geregelt ist. 14. Die Anfrage Meinerzhagen: „Wie stellt sich der Kreisverband zur Anschaffung von Privatfeuerlöschgeräten zum Anschluß an das Hochdrucknetz?“ wurde für die Allgemeinheit nicht als so wichtig erachtet, als daß eine generelle Beschlussfassung darüber herbeizuführen sei. 15. Auch die folgende Anfrage erledigt sich von selbst, weil es den Polizeiverwaltungen überlassen bleiben muß, bei Bränden fremde Hilfe heranzuholen, sie sind dann selbstverständlich verpflichtet, für etwa eintretende Unfälle zu haften. 16. In den Uebungsausschuß wurden außer den ständigen Mitgliedern Hermens und Beder noch die Kameraden Mölle-Altena, Schmale-Vollme und Hemker-Kierspe-Bhf. gewählt. 17. Nach regelmäßigem Turnus scheiden in diesem Jahre aus dem Ausschuß bez. Vorstand die Kameraden Beder-Chringhausen, Kleine-Neuenmühle, und Kappel. Ersterer wurde nach warmer Bestätigung seitens des Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt, ebenso mit großer Mehrheit Kamerad Kleine. Für den von Kierspe zum Bürgermeister von Westerborg gewählten Kameraden Kappel, von dem nebenbei bereits ein Telegramm vorlag, wurde der erste Brandmeister von Kierspe, Kamerad G. Plate gewählt. 18. Als Vorort für 1915 wurde nach warmer Begründung ihrer Anträge seitens der Kameraden Hermens-Plettenberg und Domininghaus-Brügge mit knapper Mehrheit Plettenberg gewählt, weil es als Regel gilt, so viel als möglich bei mehrfacher Bewerbung Jemne und Vollme Gebiet abwechseln lassen. Zudem feiert Plettenberg sein 30jähriges und Brügge erst sein 25jähriges Bestehen. Auch wurde vor 5 Jahren Plettenberg zugunsten von Einsal mit seinem Antrag überstimmt. 19. Die Reihenfolge der Wehren im Festzuge wurde alsdann durchs Los festgestellt. Etwas erregt gestaltet sich eine Aussprache über das Löschen, Einreißen der Mauern u. dgl. und waren die von einem Lüdenscheider Kameraden gemachten Angriffe auf einige Wehren in keiner Weise berechtigt. Auch wäre das Verlesen des Briefes des Herrn Amtmann Stroffer seitens des Kameraden Hollenberg, um Kapital daraus zu schlagen, besser unterblieben; doch vermag die unliebsame Episode die vom Kameraden Giersieper-Chringhausen in ganz energischer Weise gerügt und zurückgewiesen wurde, die Eintracht im Verbands nicht zu stören. Vier Stunden lang hatten die Wehrleute bei der Gewitter-Schwüle bei

den Beratungen Stand gehalten, und man atmete ordentlich erleichtert auf, als die Tagesordnung erledigt war. Nachdem von Seiten des Herrn Kreissekretärs Krumm dem Leiter Herrn Hermens ein Hoch als Anerkennung für seine umsichtige Leitung dargebracht war, und dieser die Ehre mit auf seine Kameraden im Ausschuß, die ihn stets so treu unterstützt hätten, abgewälzt, bez. geteilt hatte, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen. Das sich anschließende Festessen war reichlich und gut und machte Herrn Vorlinghaus alle Ehre. Leider mußten sich die inzwischen eingetroffenen Wehrleute infolge der langen Verhandlungen sich gedulden und nahm der auf 2 Uhr angelegte Festzug erst nach 3 Uhr seinen Anfang. Wenngleich die Straßen herrlich geschmückt und die Häuser besaggt waren, so überbot doch die vor dem Vereinslokal von Seiten des Turnvereins gestellte Leiter-Pyramide infolge ihrer Großartigkeit und einzig dastehend alles Gebotene und entflammte bei allen wohlverdiente Anerkennung und spontane Beifallskundgebung. Vor dem Spritzenhause hielt Herr Hauptlehrer Fittig eine kernige Ansprache, den Wehren bei dieser Gelegenheit für die Hilfe am 27. September vorigen Jrs. herzlich zu danken. Auf der Festwiese führte dann die hiesige Wehr Fußergazitium und einen schneidigen Parade-marsch vor. Die Geräteeübungen sowohl als auch die Steigerübungen am Turm ließen eine gute Schulung erkennen und wurden vom Ausschuß gut bewertet. Dem Sturmangriff lag der bereits mehrfach erwähnte Brand zugrunde. Ermüdet von der Hitze des Tages und der rastlosen Arbeit suchte man sich bei der Kühle des Abends (es war inzwischen 6 Uhr geworden) etwas zu erfrischen und nach und nach rückten dann die fremden Wehren meist mit den Jüngen wieder ab, während die hiesige Wehr einen gemütlich verlaufenen Ball feierte. Resümieren wir den Verlauf des Tages, so kann der Verband mit dem Verlauf recht zufrieden sein. Mögen die Verhandlungen der Feuerwehrsache zum Segen dienen. Auf ein recht frohes Wiedersehen im nächsten Jahr in Plettenberg. Gut Schlauch!

Beste Nachrichten.

Erregung in Serbien.

Bedrohung der österreichischen Gesandtschaft.

Belgrad, 13. Juli.

Das Attentat in Serajewo, die ernste Sprache Österreichs und jetzt der plötzliche Tod des russischen Ge-

sandten v. Hartwig haben hier die tollsten Gerüchte entstehen lassen, die die ganze Bevölkerung in die größte Erregung versetzten. Man befürchtete ernstlich einen nächtlichen Angriff der Massen auf die österreichische Gesandtschaft.

Der österreichischen Gesandtschaft waren nämlich gestern zuverlässige Nachrichten zugegangen, wonach eine ernste, über den Rahmen einer Demonstration hinausgehende Aktion gegen die Gesandtschaft geplant sei. Daher wurden gestern Abend auf Veranlassung des Gesandten Freiherrn v. Giesl von der serbischen Polizei außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen beim Gesandtschaftsgebäude getroffen. Infolge dieser Maßregeln ist es bis jetzt noch zu keiner Kundgebung gekommen.

Auch in der Belgrader österreichischen Kolonie brach gestern eine förmliche Panik aus, da sich das Gerücht verbreitet hatte, der serbische Pöbel wolle alle Österreicher ermorden. Viele schickten ihre Familien über die Donau nach Semlin auf ungarischen Boden. Die Nacht verlief indessen ruhig. Die Befestigung des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig wird mit militärischen Ehren auf dem Belgrader Friedhof stattfinden.

Huerta tritt zurück.

Die Rebellen vor den Toren Mexikos.

Veracruz, 13. Juli.

Der frühere mexikanische Minister des Auswärtigen Ruiz, der hier auf seiner Reise nach Europa aus der Hauptstadt eingetroffen ist, bestätigt, daß General Huerta beabsichtige, zurückzutreten. Sein Nachfolger wird Carbajal sein, der später durch einen provisorischen Präsidenten ersetzt werden soll, der den Rebellen genehm ist. Ruiz sagte weiter, daß Huerta beabsichtige, ebenso wie der frühere Präsident Porfirio Diaz, Mexiko zu verlassen. Sowohl er wie General Blanquet hätten erkannt, daß längerer Widerstand nutzlos sei. Die Rebellen haben nämlich die Vororte der Hauptstadt selbst bereits mit Erfolg angegriffen.

Sturmarn, 13. Juli. Die elfjährige Martha Weiser aus Bergstedt wurde in einem Kornfeld ermordet aufgefunden. Polizeibunde verhafteten bei der heißen Witterung, so daß man ohne Spur des Täters ist.

Windisch-Matrei, 13. Juli. Am Großvenediger wurden fünf Bergsteiger tot aufgefunden. Wahrscheinlich sind sie in einen Schneesturm geraten.

Chicago, 13. Juli. Hier wurde ein deutsches Altenheim eingeweiht, das mit einem Kostenaufwand von 800 000 Mark von den Deutschen Amerikas errichtet wurde.

Beachten Sie die heutige Beilage

„Weisse Woche“

GEBRÜDER ALSBERG, LÜDENSCHIED.

Mehrere
jugendl. Arbeiterinnen
werden bei gutem Accordlohn
sogleich eingestellt

**Metallwaren-Fabrik Gaurand,
Halver.**

Ein erfahrener
Pressenarbeiter
sowie mehrere
Bauarbeiter
erhalten sogleich dauernde Be-
schäftigung
Carl Hamel, Oberbrügge.

Das Baden
in meinen Teichen in der Her-
pine ist h'ermi jedem unterzagt.
Zuwerhandelnbe werde zur
Anzeige bringen
Em. Bremder, Eichholz.

20 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, welcher
mir die Täter, die mir fort-
während nachts mein Vieh
aus den Weiden lassen, so
angibt, daß ich dieselben ge-
richtlich belangen kann,
Hugo Kerspe, Halver.

Bestellungen auf
Schützenhüte
nehme bis spätestens Montag,
den 20. ds. Mts. entgegen.
Fritz Kattwinkel, Halver.

Statt besondere Anzeige.



Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft, nach
kurzem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden,
im festen Glauben an seinen Heiland, mein
innigstgeliebter Mann, unser treusorgender
Vater, mein lieber Sohn, Schwager u. Onkel

Otto Bender

im Alter von 38 Jahren und 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Mesenhohl, Halver, Schalksmühle,
Burg, Hohl, u. Dahlhausen, den 14. Juli 1914.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Juli
cr., vormittags 10 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Präsidiums des Königlichen Land-
gerichts zu Hagen vom 29. Juni 1914 ist der Rektor
Ellertmann in Lüdenscheid als Schiedsmann für den Außen-
bürgerebezirk und als Schiedsmannstellvertreter für den
Schiedsmannbezirk V der Stadt Lüdenscheid auf die weitere
Amtsdauer von 3 Jahren vom 11. Jun 1914 ab bestätigt,
und ist die eidliche Verpflichtung des Genannten durch das
unterzeichnete Gericht am 3. Juli 1914 erfolgt.
Lüdenscheid, den 10. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Fortschritt!

Ohne Wage kann sofort jeder mit Schöne's
Patent Taschenviehwaage das
Vieh durch Weßen im Stalle wiegen. Die vollkommenste
u. bequemste Wage für Landwirte, Metzger und Viehhändler.

Diese Wage wiegt unter Garantie genau.

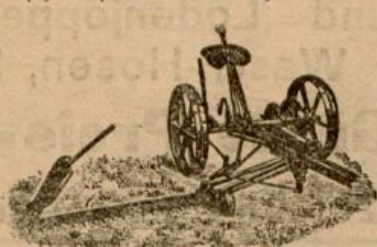
Preis per Stück 5 Mark

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Alleinvertrieb für hiesige Gegend

**August Brinkmann,
Oberbrügge-Chringhausen.**

Durch günstigen Abschluß mit den bedeutendsten Ernte-
maschinenfabriken bin ich in der Lage



Carl Giersieper, Halver i. W.

**Mähmaschinen
Heuwendler u.
Rechen**

preiswert abzugeben.
Die Maschinen sowie
Reserveteile sind sofort
lieferbar.

Empfehle
neue Kartoffeln

Rheinische Mühle

per Zentner 5,50 Mark

Eugen Zimmermann, Anschlag.

Freitag morgen,
den 17. Juli erhalte
ich **Rühe** und
Schweine.

Hugo Kerspe, Halver.

Telephon 52.

**Turn-Verein
„Unter den Linden“
Halver.**

Sonntag, den 19. Juli cr.,

mittags 12 Uhr

antreten am Vereinslokal zum

Bezirksturnfest in

Oberbrügge.

Abfahrt vom Staatsbahnhof

12,45 Uhr Der Vorstand.

**Konsum-Verein
für Halver u. Umgegend
e. G. m. b. H.**

Erhalten heute eine Sendung

Kartoffeln
10 Pfd. 60 Pfg.

**Freiw. Feuerwehr
Neuenhans.**

Sonntag, den 19. Juli cr.,

abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstands und Kommando-
wahl
4. Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen
bittet Der Vorstand.

**Vollmer F. & W.
Oberbrügge.**

Die Türngenoßen und die
geehrten Damen werden gebeten
am Donnerstag den 16. cr.
an der

**Ausschmückung
des Festlokals teilzunehmen**
Der Vorstand

Am Don-
nerstag, den
16. Juli bin
ich mit hoch-
tragenden
Kühen in Kierspe-Bhf. an-
wesend

Hermann Heß
Kierspe-Bhf. Fernruf 225.